Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 53 (1959)
Heft: 5

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und die andern Orte Schwyz und Luzern einander militärisch helfen sollten, war der Weg über Zug am nächsten. Als daher Zug zum Bund gehörte, war die Eidgenossenschaft abgerundet. (Fortsetzung folgt.)

Notizen

In Rotterdam ging ein Hund zum Tierarzt, ganz allein. Legte ihm den Kopf auf das Knie. Machte das Maul weit auf. Halsentzündung! Konnte nicht mehr schlucken. Der Tierarzt behandelte ihn. Die Rechnung band er ihm an das Halsband.

Der Hund sei schon früher einmal wegen Halsentzündung zum gleichen Tierarzt geführt worden.

Bravo Bärry — du bist klüger und mutiger als viele Zweibeiner, die aus lauter Angst vor dem Zahnarzt die Zähne verfaulen lassen!

*

In Paris gibt es Leucht-Schiefertafeln, damit die Kinder ihre Schulaufgaben machen können, wenn die Eltern im dunklen Zimmer den Fernsehapparat laufen lassen.

Schulaufgaben machen beim Fernsehgeflimmer und Radiokrach? «Verzell du das em Fährima!» sagen die Basler, wenn sie etwas nicht glauben.

*

In Cadenas, Frankreich, mußte der Bürgermeister verbieten: Kindern bis zu einem Jahr alt darf man keinen Wein zu trinken geben!

Das heißt also: Vom 2. Altersjahr an dürfen die Kinder also Wein trinken!! Aber, aber . . .!

*

In New York herrscht — wie in allen größeren Städten — in der Weihnachtszeit mehr Verkehr, Lärm und Betrieb als sonst. In New York allein wurden um letzte Weihnachten 581 Verkehrstote gezählt.

Wo bleibt da die Ehrfurcht vor der Wiege zu Bethlehem? Menschheit, wohin gehst du?

*

Das paßt dazu: Ein amerikanischer Waffenhändler empfahl in den Zeitungen Pistolen und Revolver als Hochzeits-, Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke!

*

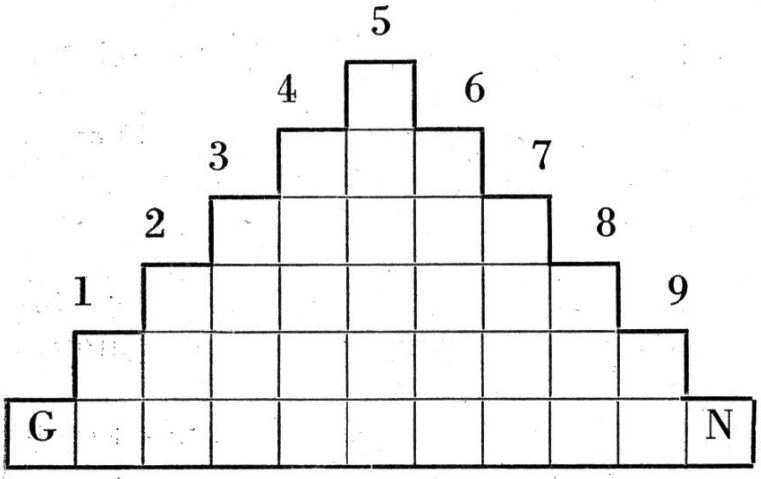
Von den Schräublein einer modernen Damenarmbanduhr haben 50 000 Stück Platz in einem Fingerhut. Allen Respekt vor solchem Menschenwerk!

Aber: In einem einzigen Wassertropfen haben Millionen von Atomen Platz und in einem einzigen dieser Atömchen zahlreiche Neutronen und Protonen, die um den Atomkern kreisen wie die Planeten um die Sonne! Gf.

Ausfüll-Pyramide

Rob. Frey

Nur senkrecht auszufüllen.



1. Sie und . .
2. Mädchenname
3. Farbe des Himmels
4. Landungsplatz beim Rütli
5. Rüebliland
6. Leichtes Kleidungsstück
7. Vergorener Traubensaft
8. Erfrischung im Sommer
9. Autokennzeichen des zweitgrößten Kantons

Unterste Zeile Schweizer Kanton. Lösungen bis Ende März an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Rätsellösung Nr. 2 (H. Schumacher): 1. **Richter**, 2. **Erhard**, 3. **Diwan**, 4. **Eberesche** (zu diesem Wort wurde irrtümlicherweise ein e zu wenig notiert), 5. **Neider**, 6. **Ingenieur**, 7. **Seele**, 8. **Tanne**, 9. **Seine**, 10. **Insel**, 11. **Lotterie**, 12. **Bagger**, 13. **Egoist**, 14. **Roller**, 15. **Sidney**. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Richtige Lösungen: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Werner Amsler, Ostermundigen; Ruth Bachmann, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; M. Diener, Frauenfeld; Klara Dietrich, Tobel; Alice Egli, Niederhünigen; Gotthelf Eglin, Känerkinden; Karl Erni, Würenlingen; Ruth Fehlmann, Bern; Elly Frey, Arbon; Karl Fricker, Basel; Hans Gurtner, Frenkendorf; Hermann Gurzeler, Oberlindach; Erika Hertig, Bern; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Alice Keßler, Zürich; Rainer Künsch; Zürich; Emma Leutenegger, St. Gallen; Louis Michel, Drognens; Klara Ribi, Romanshorn; A. Riesen, Birsfelden; Heinr. Rohrer, Turbenthal; J. Schaub, Netstal; Amalie Staub, Oberrieden; Albert Steger, Disentis; Anna Walther, Bern; Anna Weibel, St. Gallen; Hans Wiesendanger, Menziken; K. Worster, Basel.

Eine Einsendung habe ich erhalten ohne Unterschrift; wer ist das? (Fast Druckschrift auf karriertem Blatt aus einem Heft.) Zwei Lösungen sind zu spät

eingetroffen. Mehrere Einsendungen, die nur das Sprichwort enthalten, sind ungültig. Ich wiederhole: nur das g a n z e R ä t s e l wird als gut berechnet.

Nachtrag zu Nr. 1 (Glückwünsche): Dora Burkard, San Miguel. B. G.-S.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

IV. Internationale Winterspiele der Gehörlosen

Der Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung ist aus Montana kein direkter Bericht zugegangen. Sie bedient sich deshalb des Berichtes von Redaktorin J. Kunkler vom «Le Messager», der uns im Manus vorliegt.

Um es vorwegzunehmen: Die Schweizer haben in Montana nicht so gut abgeschnitten, wie es möglich gewesen wäre. Grund: Einige angemeldete gute Läufer sind nicht zum Kampfe angetreten. Vermutlich scheuten sie die hohen Kosten.

Montana stand im Zeichen der Gebärdensprache von acht konkurrierenden Ländern und sieben weiteren Nationen, die am gleichzeitig stattfindenden Kongreß des Internationalen Gehörlosen-Skiverbandes teilnahmen. Die Gebärde blühte auch unter den Hörenden des Dorfes und der Zuschauer, sogar die Kinder interessierten sich — ohne zu spotten — für die völkerverbindende Zeichensprache der Gehörlosen. In den Läden, in den Wirtschaften bemühten sich Besitzer und Personal, die Zeichensprache zu verstehen. Wenn nötig reichte man den gehörlosen Gästen mit einem liebenswürdigen Lächeln und echt welschem Charme Bleistift und Papier, um aufzuschreiben, was nicht verstanden wurde. Der junge Mann, der fortlaufend auf einer großen schwarzen Tafel die Wettkampfresultate notierte, wußte sich mit Zeichnungen verständlich zu machen. Als Olsen nicht mitkämpfen konnte, zeichnete er ein Bett mit Arzneiflaschen (=krank), für andere Läufer, die nicht ans Ziel kamen, zerbrochene Ski, Mann mit nur einem Bein (=Beinbruch) usw.

Sogar der Chef des Technischen, Herr Direktor Vital Renggli, bediente sich international verständlicher Gebärden.

Oh — wie war das ein herrliches Daheimgefühl in dieser Welt verstehender und liebenswürdiger Hörender! Es war ein herrliches Fest des Sportes und der Völkerverbrüderung. Einzig die bei den schwierigen Pisten schier unvermeidlichen Unfälle vermochten den klarblauen Walliser Himmel etwas zu trüben.

Das Team der Schweizer war klein. Einige bewährte Fahrer konnten, wie gesagt, nicht erscheinen, weil ihnen und dem Schweiz. Gehörlosen-Sportverband das Geld dazu fehlte. Drei andere verunfallten im Training oder im Wettkampf selber, so unser bester Slalom-Läufer Raymond Genton.

Auch andere Nationen hatten Unfall-Pech. Glück im Unglück hatten die Norweger. Ihr bester Läufer brach das Bein erst nach dem Sieg.

Der bekannte Sport-Reporter Vigo Rigassi verfolgte die Kämpfe mit dem Mikrophon des Radios Sottens. Er begeisterte sich an den Leistungen der Nordländer, war aber enttäuscht über die Resultate der Alpinen Konkurrenz. Er bezeichnete die Pisten als zu schwer für Gehörlose. Ein anderer Hörender meinte, Gehörlose seien in diesem Sport gegenüber Hörenden benachteiligt, weil ihnen der Gleichgewichtssinn (im innern Ohr) fehle. (Was nur bei einigen zutrifft. Gf.)